

Stefan Neuner-Jehle

Voluisse satis

Ein weiterer kaffeetischphilosophischer Mini-Essay

Zwei Worte, die Sie sich merken sollten. Sie stammen entweder vom römischen Dichter Albius Tibullus (Tibull), der um Christi Geburt lebte und durch seine Liebesgedichte bekannt wurde. Oder aber von Sextus Aurelius Propertius (Propert), der es in seiner vierten Elegie, 16 v. Chr. erschienen, ähnlich formuliert hatte: «*In magnis et voluisse satis est.*»

Deutsch: In grossen Dingen genügt es, auch nur gewollt zu haben. Warum bemühe ich Sie, lieber Leser, mit diesen angestaubten Zitaten aus der Antike? Nur aus Bewunderung über die Präzision der lateinischen Sprache, oder weil mich im winterlichen Mittelland die Sehnsucht nach einem lauen Sommerabend-Spaziergang über die Hügel der Stadt Rom gepackt hat? Nein, es ist der Gehalt dieser Worte, die sich – unserer beschränkten Merkfähigkeit zuliebe – auf die zwei Worte im Titel reduzieren lassen. Was hat die Bedeutung von «*voluisse satis*» mit uns zu tun?

Nun, ich finde sie einfach wohltuend tröstlich. So oft frustrieren wir uns, wenn wir (hochgesteckte) Ziele nicht erreichen: Im ärztlichen Alltag macht es mich jedesmal fertig, wenn ich trotz intensiver Anstrengung keine perfekte Leistung zugunsten eines Patienten hinkriege. Im Familien-

alltag raufe ich mir manchmal die ergrauenden Haare, wenn unsere Teenager allen Erziehungsversuchen trotzen. Die Zeit für die Passfahrt mit dem Velo ist auch nicht mehr rekordverdächtig (höchstens noch die Abfahrt zu Tale ...). Das offene Ohr für meine bessere Hälfte oder für Freunde ist manchmal auch nicht so aufnahmebereit, wenn der Kopf voll ist. In einem Aufsatz wie diesem bleibt vieles ungesagt, was man anregen wollte. Die Liste ist beliebig verlängerbar – wohl bei jedem von uns. Wir versuchen so vieles, und so vieles gelingt nicht zu unserer Zufriedenheit.

Voluisse satis will uns sagen: Auf den Willen, sich überhaupt einzusetzen, kommt es an, in moderner Ausdrucksweise: auf die Motivation (oder neudeutsch: den «Drive»). Manchmal erleben wir es bei unseren Patienten, dass sie unser Engagement durchaus schätzen, auch wenn wir selbst an dessen Erfolg zweifeln. Oder Jahre später bei unseren Kindern. Späte Früchte ... Damit *voluisse satis* nicht zur bequemen Ausrede wird, sich um die Qualität des Ergebnisses zu foutieren, hat der schlaue Propert dazugesetzt «*in magnis*» – bei hohem Anspruch also brauchen wir nicht

zu verzweifeln, wenn wir scheitern. Gut zu wissen für uns Ärztinnen und Ärzte.



Propertius und seine Muse.
Auguste Jean Baptiste
Vinchon, «Propertius and
Cynthia at Tivoli».
Quelle: <http://commons.wikimedia.org>.

Korrespondenz:
Dr. med. Stefan Neuner-
Jehle
Schmidgasse 8
6300 Zug
sneuner[at]bluewin.ch